
KÖNIGS ERLÄUTERUNGEN

Band 270

Gerhart Hauptmann, **BAHNWÄRTER THIEL**

von Rüdiger Bernhardt

PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN

In Ergänzung zu den Aufgaben im Buch (Kapitel 6) finden Sie hier zwei weitere Aufgaben mit Musterlösungen. Die Zahl der Sternchen bezeichnet das Anforderungsniveau der jeweiligen Aufgabe.

Aufgabe 5 **

Beschreiben Sie den Zusammenhang von biografischem Erleben und literarischer Handlung im *Bahnwärter Thiel*.

Mögliche Lösung in knapper Fassung:

Die „novellistische Studie aus dem märkischen Kiefernforst“ *Bahnwärter Thiel* entstand 1887; Gerhart Hauptmann wohnte mit seiner Familie seit 1885 in Erkner. Was im Umkreis seiner Wohnung vor sich ging, lief Gefahr, ins literarische Werk aufgenommen zu werden. Die Gestalten, die das betraf, sind zahlreich; besonders bekannt wurde der Ortsvorsteher Oscar von Busse, der als Amtsvorsteher Wehrhahn im *Biberpelz* seine Auferstehung erlebte. *Fasching*, ebenfalls 1887 entstanden, nahm ein Unglück auf, das Erkner bewegte und über das in der Zeitung berichtet wurde. Für *Bahnwärter Thiel* konnte ein ähnliches Ereignis nicht nachgewiesen werden; es kann aber unterstellt werden, dass etwas Vergleichbares Hauptmann zu seiner Studie angeregt hat. Auf das eigene Erleben geht das Umfeld des *Bahnwärter Thiel* zurück. Die Orte sind ausschließlich im Umkreis Erkners zu finden und liegen an der Bahnstrecke Berlin-Frankfurt-Breslau. Sie sind, bis auf Alte-Grund, auch heute noch zu finden. Hauptmann hat erzählt, dass er zu der Landschaft eine intensive Beziehung hatte, war er doch nach Erkner gezogen, um seine angeschlagene Gesundheit zu festigen. Der „Kiefernforst“, der in den ersten Untertitel der Studie aufgenommen wurde, war für ihn Ort der Gesundung und Heimat. Es kann daraus geschlossen werden, dass Landschaft, Orte und die dazugehörige Infrastruktur (Eisenbahn) von Hauptmann erfahren, erlebt und literarisch verarbeitet wurden. Ähnlich verhält es sich mit den Menschen. In seiner Autobiografie beschrieb er den Kontakt zu einfachen Leuten, den er während der Zeit in Erkner suchte. Er machte sich „mit den kleinen Leuten bekannt, Förstern, Fischern, Kätnerfamilien und Bahnwärtlern“, einer Waschfrau und einer Spitalmutter (CA VII, 1043). Auch die Personen haben ihre Vorbilder in der Wirklichkeit gehabt; Hauptmann erklärte außerdem, sich lange mit einem Bahnwärter unterhalten zu haben. Hinzugefügt werden muss, dass Hauptmann in dieser Zeit auch Kenntnisse über das Militär erwarb: Im Frühjahr 1887 leistete Carl Hauptmann Reservistendienst; seine Frau Martha lebte in dieser Zeit in Erkner bei Gerhart und Marie Hauptmann, die gerade ihr zweites Kind erwarteten. Durch Carl erfuhr Gerhart vom militärischen Leben.

Mit dem Beschreiben tatsächlicher Orte und Landschaften, Erfahrungen und Erlebnisse erfüllte Hauptmann ein Grundprinzip der naturalistischen Dichtung konsequent. Die genaue Bestimmung und Beschreibung der Figuren und ihrer Beziehungen wurde auch der Studie gerecht, die eine Art Experimentieranordnung war. So wie Thiel und Lene charakterlich beschrieben werden, bilden sie Ausgangspunkte für ein Geschehen, das aus dem Zusammentreffen dieser Charaktere folgerichtig entsteht: die herrschsüchtige Lene mit ihrem pragmatischen Sinn für Alltägliches kann ihre Ansprüche so lange entwickeln, wie sie Thiels geheimstes Refugium – den abgeschlossenen Teil des Soldatenspinds, der hier zum Hausaltar geworden ist – nicht berührt. Wenn das allerdings geschieht, kommt das Gleichgewicht von Herrschen und Beherrschtwerden in Gefahr und zerstört die Beziehung der beiden Charaktere. Die Versuchsanordnung funktioniert folgerichtig; Gerhart Hauptmann hat seine Studie im naturalistischen Sinn zu Ende geführt.

Über die naturalistische Studie hinaus bietet *Bahnwärter Thiel* ein Experiment in eigener Sache. Hauptmann lässt Thiel ein Leben führen, in dem zwei Frauen anwesend sind: Minna, die tote erste Ehefrau, ist geistig anwesend und Thiel richtet ihr eine Kapelle in seinem Bahnwärterhaus ein; Lene, die zweite Ehefrau, ist sehr lebendig und zwingt ihn, ist er anwesend, in sexuelle Abhängigkeit. Thiel benötigt beides. In Hauptmanns Leben gab es mehrfach Situationen, in denen er das Leben mit zwei Frauen durchdachte und durchspielte. Es nahm sowohl in der parallelen Beziehung zu Marie und Margarete Marschalk als auch in der Beziehung zu Margarete Hauptmann (geb. Marschalk) und Ida Orloff immer wieder die Formen der geistigen Qual an.¹

¹ Vgl. Bernhardt 2007, S. 72 f.

Auch in den ersten Ehejahren gab es Phasen der Unzufriedenheit, der Ablenkung – eine davon war sicherlich im August 1886 der Ausbruch nach Putbus – und so das Prüfen verschiedener Lebensmöglichkeiten. Thiels eingerichtetes Leben mit zwei Frauen – geteilt zwischen „die Lebende und die Tote“ (8) – war ein früher Versuch eines Lebens nach dem Modell des Grafen von Gleichen, das er lebenslang immer wieder bedachte.² *Bahnwärter Thiel* ist vollständig ein Ergebnis des Lebens Gerhart Hauptmanns in Erkner. Er bezog aus Ort und Landschaft Grundsituationen, die er experimentell zusammensetzte und sie einer Bewährungsprobe aussetzte. Aber er legte diesen Grundsituationen auch die eigenen ungelösten Lebensprobleme auf, um sie auf Lösungsmöglichkeiten hin zu untersuchen.

Aufgabe 6 ***

Beschreiben Sie die Rolle der Natur in Gerhart Hauptmanns *Bahnwärter Thiel*.

Mögliche Lösung in knapper Fassung:

Im ursprünglichen Untertitel wird Natur genannt: der „märkische Kiefernforst“. Er bedeutete seit 1885 für Gerhart Hauptmann und seine junge Familie Gesundung – später sah der Dichter in Erkner sogar den Ort, durch den er am Leben geblieben war. Bluthusten hatte ihn beeinträchtigt und sein Leben gefährdet. Auf den langen Spaziergängen, die Hauptmann in und um Erkner unternahm, lernte er nicht nur die einfachen Menschen kennen, die in der Gegend wohnten, sondern auch eine spröde, aber beeindruckende Natur. Sie bot die Szenerie zu seinen ersten Prosawerken: Die Woltersdorfer Schleuse und der Flakensee waren Räume für *Fasching*, Kiefernforste und die Spree für den *Bahnwärter Thiel*. Die Natur hat in den drei Abschnitten des *Bahnwärter Thiel* unterschiedliche Funktionen und muss um einen wichtigen Teil ergänzt werden: Auch Lenes Triebhaftigkeit ist Natur, ganz im naturalistischen Sinne.

Im ersten Abschnitt ist von der Natur der Landschaft kaum die Rede, sondern von den örtlichen Gegebenheiten, in denen sich Thiel und seine Familie bewegen. Orte werden erwähnt – Neu-Zittau, Schön-Schornstein und Alte-Grund –, in denen Thiel lebt oder die für ihn Bedeutung haben. Auch der Fluss wird genannt – die Spree –, dessen Funktion sich erst allmählich herausstellt: Er scheidet den Ort vom Bahnwärterhaus, das gemeinschaftliche vom individuellen Leben, menschliche Triebe von naturhaftem Sein. Mit einem Kahn, „sein Eigentum“ (12), setzt er auf das andere Ufer über, von dem aus er einige Male „nach dem Ort zurück“ lauschte (12), ehe er im Walde verschwindet. Die beiden Welten haben für Thiel gegensätzliche Inhalte: Das abgeschiedene Bahnwärterhaus, „mystische Neigungen“ (8) fördernd und mehrere Kilometer in jeder Richtung von der nächsten Behausung entfernt, wird zur Kapelle für die erste Ehefrau Minna; sie liegt inmitten der ihre Triebe frei entfaltenden Natur. Die Wohnung daheim ist die Welt der triebhaften Natur Lenes und der beiden Kinder, und die Welt der sozialen Gemeinschaft, auch wenn sie nicht wesentlich wird. Sie ist jedoch vorhanden und reagiert; diese Welt liegt in der domestizierten Natur.

Es entstehen reziproke Verhältnisse zwischen freier und domestizierter Natur, denen Thiel ausgesetzt ist: Auf der einen Seite der Spree wird er von den Trieben Lenes, ihrer Natur überwältigt, gehört aber zu der Ordnung der sozialen Gemeinschaft des Ortes. Auf der anderen Seite der Spree lebt er mit der triebhaften Natur des Kiefernforstes und den dadurch geförderten „mystischen Neigungen“ (8), gehört aber und ist verantwortlich für die Ordnung der Eisenbahn. Auf beiden Seiten des Flusses gibt es die Spannung von Natur und Triebhaftigkeit einerseits und Ordnung sowie soziales Wirken andererseits, nur wirkt Triebhaftigkeit einmal individuell (Lene) und einmal gemeinschaftlich (Natur), die Ordnung einmal gemeinschaftlich (Ort) und einmal individuell (Bahnwärterhaus). In dieser Spannung muss Thiel zerrissen werden; die Abschnitte II und III stellen dies dar.

Im zweiten Abschnitt bietet Natur den Rahmen für die Handlung um Thiel. Hervorgehoben wird die vom Menschen geordnete Natur, das Kartoffelfeld, das in die Triebhaftigkeit der Natur verlagert werden soll; die Spree deutet die Grenze zwischen dem Ort und dem Kiefernforst an, die Grenze wird von Unberechtigten überschritten werden. Damit würde eine wichtige Balance verschoben und ein Ungleichgewicht hergestellt. Im dritten Abschnitt wird dieses Gleichgewicht zerstört und ein weiteres dazu. Die Ordnung, die bisher Thiels Arbeit bestimmt hat, wird außer Kraft gesetzt, denn in die Natur dringt nicht nur die Ordnung des Menschen ein, das Kartoffelfeld, sondern auch die Triebhaftigkeit des Menschen, Lene. Die Zerstörung des Gleichgewichts von Trieb und Ordnung geschieht schleichend: Thiel kommt „nach der ordnungsgemäßen Zeit“ in seinem Bahnwärterhaus an. Die Szenerie wird unmenschlich und zur „Einöde“ (15), die voller Drohungen scheint. Das Wortmaterial ist so gewählt, dass auch neutrale Situationen gefährlich erscheinen: Die Strecke „schnitt“ in den Forst, die Bäume „stauten“ zurück, die Gleise glichen „einer ungeheuren

² Vgl. Bernhardt 2007, S. 73

eisernen Netzmasche“, die Drähte der Telegrafentangen „einer Riesenspinne“. Selbst der „Purpur“ der Sonne, den sie über den Forst gießt, wird, gemeinsam mit den sich „entzündeten“ Kieferstämmen, die wie Eisen „glühten“, zur unheimlichen Bedrohung und diese Bedrohung wird zur Realität, wenn der Zug, „das schwarze, schnaubende Ungetüm“, durch die Landschaft fährt. Thiels in Auflösung begriffene Ordnung wird hilflos gegen die Angriffe auf das vorhandene Gleichgewicht; die Natur erscheint ebenso gespenstisch wie die Technik; sie sind beide nicht zu zähmen. Wer sich auf die Ordnung verlässt, Schönheit und Gott sucht, wie Tobias, und dabei Blumen und ein Eichhörnchen findet, geht in der Unordnung des Triebhaften unter. Hauptmann beschreibt im *Bahnwärter Thiel* die beiden Möglichkeiten, Natur und Ordnung als Partner sowie Natur und Ordnung als Feind. Jede Überforderung und jede Zerstörung des Gleichgewichts bringt tödliche Gefahr für alle Betroffenen.